

Semiotische Objekte als Cokerne

1. Semiotische Objekte, wie sie von Bense ap. Walther (1979, S. 122 f.) eingeführt und von uns in zahlreichen Beiträgen behandelt worden sind, teilt man in Zeichenobjekte einerseits und die Objektzeichen andererseits ein. Bei Zeichenobjekte ist der Zeichenanteil und bei Objektzeichen der Objektanteil dominant. In beiden Fällen sind semiotische Objekte aber "Amalgamationen" von Zeichen und Objekten, d.h. systemisch,

$$\Omega = [A, I]$$

$$Z = \Omega^{-1} = [A, I]^{-1}.$$

2. Wegen dieser formal durch Konversion ausdrückbaren Dichotomie von Objekten und Zeichen kann man, wie bereits in Toth (2012a, b) gezeigt, das durch die beiden möglichen semiotischen Transformationen mit M als Codomäne, d.h. die

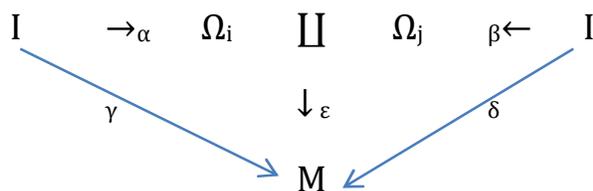
a) $(\{\Omega_1, \dots, \Omega_n\} \rightarrow I \rightarrow M)$

b) $(I \rightarrow \{\Omega_1, \dots, \Omega_n\} \rightarrow M)$

entsprechenden semiotischen Modelle



wie folgt als kategoriale Coprodukte darstellen

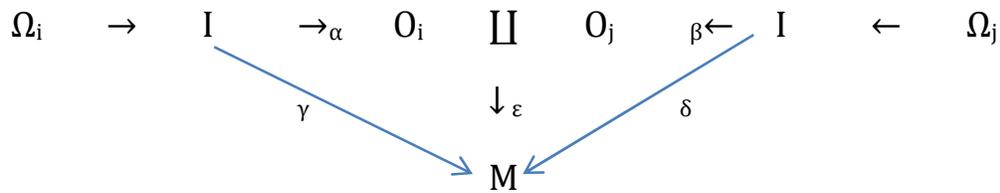


worin also die Zuordnung $\langle \gamma, \delta \rangle \mapsto \varepsilon$ mit der Bijektion

$$C(I, M) \times C(I, M) \cong C(\Omega_i \amalg \Omega_j, M)$$

ein semiotisches Modell ist, welches zugleich semiotische als auch ontische Elemente enthält. Genau diese Bijektion ist es, mit der wir nun versuchen, die "Amalgamation" von Zeichen und Objekten in konkreten Zeichen sowie in semiotischen Objekten kategorial darzustellen, d.h. es handelt sich um eine formale Präzisierung dessen, was Karl Bühler in seiner "Sprachtheorie" als "symphysische Relationen" zwischen Zeichen und Objekten bezeichnete. So ist bei einem Zeichenobjekt der Zeichenanteil eines Wegweisers symphysisch mit dem Objektanteil, denn die Orts-, Richtungs- und Entfernungsangaben bedürfen ja eines Trägers, da sie nicht in der Luft hängen können. Bei einem Objektzeichen wie etwa einer Beinprothese ist der Zeichenanteil, die Form der nach einem realen, d.h. objektalen Bein gestalteten Prothese natürlich ebenfalls mit dem Objektanteil, d.h. dem (geformten) Material, aus dem die Prothese besteht, symphysisch, da die Form der Materie zur Realisation bedarf und eine z.B. nach einem Arm modellierte Beinprothese zwecklos wäre.

Wesentlich ist aber, daß sowohl bei Zeichenobjekten als auch bei Objektzeichen immer mehr als ein Objekt involviert sind, denn die Zeichenträger der Zeichenanteile müssen nicht mit den Objektanteilen und beide wiederum nicht mit den referierten Objekten identisch sein. Z.B. ist im Falle eines Wegweisers der Zeichenanteil der Pfahl oder die Wand, an der der Wegweiser angebracht ist, das referierte Objekt ist jedoch natürlich nicht der Pfahl oder die Wand, sondern z.B. eine entfernte Stadt. Bei der Prothese ist der Zeichenträger mit dem zu substituierenden Objekte (z.B. dem abgetrennten Bein), das hier zusätzlich als Referenzobjekt fungiert, identisch, aber natürlich nicht mit dem realen Bein, nach dem die Prothese modelliert wurde. Wenn wir uns also *pace simpliciter* auf Fälle mit zwei involvierten Objekten beschränken, können wir gleich das oben gegebene Coprodukt-Diagramm übernehmen und mit Cokernen versehen (vgl. zur formalen Begründung z.B. Mac Lane 1972, S. 67 f.)



wobei semiotisch gesehen die Objekte als "Null-Zeichen" aufgefaßt und daher algebraisch als kategoriale Nullobjekte behandelt werden können, d.h. wir haben im obigen Diagramm die externen durch die internen Objekte ersetzt, und die externen Objekte erscheinen nun als Projektionen, oder noch einfacher gesagt, Objekte werden auf Zeichen abgebildet, und zwar "spiegelverkehrt", so daß wir gleich auch das (lediglich formale!) Dualverhältnis von Zeichenobjekten und Objektzeichen formalisiert haben.

Literatur

MacLane, Saunders, Kategorien. Berlin 1972

Toth, Alfred, Zur arithmetischen Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Arithmetische Strukturen physischer und thetischer Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

13.4.2012